

Lese-Predigt für den Sonntag Palmarum

28. März 2021 – von Pastor Christoph Tischmeyer

Evang.-Lesung Joh 12,12-19 Jesus kommt nach Jerusalem

Die Lesung für den Sonntag Palmarum steht beim Evangelisten Jo-hannes im 12. Kapitel. Die Überschrift: „Jesus zieht in Jerusalem ein“

Am nächsten Tag hörte die große Menge,
die sich zum Fest in der Stadt aufhielt:
Jesus sei auf dem Weg nach Jerusalem.
Da nahmen sie Palmenzweige und liefen ihm entgegen.
Sie riefen: "Hosanna!
Stimmt alle ein in unser Loblied auf den,
der im Namen des Herrn kommt!
Er ist der König Israels!"
Jesus fand einen jungen Esel und setzte sich darauf –
genau so, wie es in der Heiligen Schrift steht:
"Fürchte dich nicht, du Tochter Zion!
Sieh doch: Dein König kommt!
Er sitzt auf dem Jungen einer Eselin."
Die Jünger von Jesus verstanden das zunächst nicht.
Aber als Jesus in Gottes Herrlichkeit aufgenommen war,
erinnerten sie sich daran.
Da wurde ihnen bewusst,
dass dieses Schriftwort sich auf ihn bezog.
Denn genau so hatten ihn die Leute empfangen.
Die vielen Leute, die dabei gewesen waren,
bezeugten:
"Er hat den Lazarus aus dem Grab gerufen
und ihn vom Tod auferweckt!"
Deshalb kam ihm ja auch die Volksmenge entgegen.

Sie alle hatten gehört,
dass er dieses Zeichen vollbracht hatte.
Aber die Pharisäer sagten zueinander:
"Da merkt ihr, dass ihr nichts machen könnt.
Seht doch! Alle Welt läuft ihm nach!"
Amen.

Predigt über Hebr 11,1(-2) + 12,1-3

Gnade sei mit uns und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. AMEN

Liebe Gemeinde,
ich lese den Predigttext aus dem Hebräerbrief im 11.+12.
Kapitel (BasisBibel).
11 Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft und ein Überzeugtsein von Dingen, die nicht sichtbar sind.
12 Wir sind förmlich umgeben von einer riesigen Wolke von Zeugen. Darum lasst uns alle Last abwerfen, besonders die der Sünde, in die wir uns so leicht verstricken.
Dann können wir mit Ausdauer unterwegs sein in den Kämpfen des Lebens. Dabei richten wir den Blick auf Jesus.
Er hat uns zum Glauben geführt und wird ihn auch vollenden.
Er hat das Kreuz ausgehalten und der Schande keine Beachtung geschenkt.
Denn auf ihn wartete die große Freude, an der rechten Seite von Gottes Thron zu sitzen.
Denkt doch nur daran, wie geduldig er die Anfeindungen von schuldbeladenen Menschen ertragen hat.
Dann werdet ihr nicht müde werden und nicht den Mut verlieren.

Gleich zu Beginn sagt der Verfasser des Hebräerbriefs auf griffige Art und Weise, was den Glauben ausmacht: Glauben, das sei „*ein Festhalten an dem, worauf wir hoffen. Und ein Überzeugtsein von Dingen, die nicht sichtbar sind.*“

Die großen Hoffnungen, die in uns Menschen lebendig sind, sind so etwas wie die Alltagsnahrung für unsere Seele. Auch wenn wir wissen, dass das Paradies auf Erden weit entfernt ist, halten wir trotzdem fest an der Hoffnung auf einen umfassenden Frieden: untereinander, zwischen den Menschen und Völkern. Und auch auf einen neuen Frieden mit der Erde, die wir nicht länger so benutzen dürfen, als hätten wir noch eine zweite in der Hinterhand.

Wenn wir auch wissen, dass wir weit davon entfernt sind, bedingungslos zu lieben, nehmen wir uns trotzdem ein Beispiel an Jesus – und versuchen es immer wieder von neuem. Wir sind überzeugt von Dingen, die nicht sichtbar sind. Ich z.B. rechne fest mit der Begleitung der Engel. Kann ich jemandem beweisen oder zeigen, was es mit ihnen auf sich hat? Nein, ich muss davon ausgehen, ein mildes Lächeln zu ernten oder gar ausgelacht zu werden. Macht nichts! Ich bin trotzdem überzeugt davon, dass sie da sind und uns umgeben und helfen. Und ich halte es mit Albert Einstein, der gesagt hat: *"Es gibt nur zwei Arten, sein Leben zu leben: Entweder so als gäbe es keine Wunder, oder so, als wäre alles ein Wunder."*

Die Dinge, die vor Augen sind, zu glauben, ist keine Kunst. Dem Geheimnisvollen, das in allem Leben ist, zum Recht zu verhelfen, das kann nur der Glaube. Er will zwar verstehen. Er kann aber damit leben, das das Verstehen eine Grenze hat. Er kann Zweifel aushalten, ohne gleich *alles* in Frage zu stellen. Glauben hat mehr mit Erfahrungen und Fühlen zu tun, als mit Vernunft und Verstehen. Es ist zwar enorm spannend, alles zu hinterfragen.

Das tun ja allzu gern auch wir Theologen. Aber meistens führt es uns dann doch eher vom Glauben weg. Wenn wir aber Wege kennen, unsere Sinne zu öffnen, uns innerlich leer zu machen, zu wissen, dass wir *nichts wissen* - dann können uns plötzlich Dinge widerfahren, die unser Leben verändern können.

Davon können viele Menschen berichten. Vielleicht sogar wir selbst. Gibt es in Ihrem Leben Momente, die sich Ihnen tief eingepägt haben? Weil sie besonders waren. Weil sie eine starke Wirkung hatten? Weil sie Ihnen durch und durch gegangen sind? Danach waren Sie nicht mehr exakt dieselbe Person. Sie waren um eine Tiefenerfahrung reicher, die ihnen einen anderen Blick auf das Leben ermöglicht. So entsteht Glauben, der trägt.

Der Hebräerbrief redet von einer *"riesigen Wolke von Zeuginnen und Zeugen"*. Das ist eine hilfreiche Erinnerung! Vor uns sind andere gewesen, die sich durchgeglaubt, durchgekämpft haben. Es sind viele. So viele, dass man von einer Wolke sprechen kann. Diese Wolke umgibt Euch, wenn ihr wollt, und hilft euch zu glauben. Orientiert euch doch an den Zeuginnen und Zeugen, die vor euch da waren. Und mit euch da sind. Wenn ihr mal aus Euch selbst heraus nicht glauben könnt, schaut auf sie. Lest ihre Zeugnisse. Lest, was Augustinus in seinen Bekenntnissen aufgeschrieben hat. Lest nach bei Meister Eckhart, von seinen Einsichten; Euch geht das Herz auf, die Seele fängt an zu fliegen. Ihr werdet innerlich frei und beweglich. Lest nach bei Mechthild von Magdeburg oder Teresa von Avila; sie haben so intensive Gotteserfahrungen gemacht, dass es eine Lust ist, davon zu erfahren. Ich könnte diese Liste noch sehr lange weiter spinnen, über Dietrich Bonhoeffer und Henri Nouwen bis in die Jetzt-Zeit. Aber zur "Wolke der Zeugen" gehören für mich nicht nur diese

berühmten Leute. Auch viele Menschen, die mich auf meinem Glaubensweg unterstützt haben, indem sie von *ihrer* Lebens- und Glaubenserfahrung etwas weitergaben. (Mein Religionslehrer in Flensburg Anfang der 1980er gehört dazu: *Adolf Reif*. Eine Pastorin, *Ute Grümbe*, die mich in Hamburg Theologie jenseits des Seminars gelehrt hat. *Wolfgang Lenk*, von dem ich Meditation gelernt habe.) ... Ich bin sicher, auch Ihnen fallen Namen und Erlebnisse ein... Und sei es die eigene Oma, die eine ganz eigene Frömmigkeit lebte. *Ich geb mal einen Augenblick Zeit, damit Sie überlegen können... Stille...*).

Wir sind nicht allein unterwegs, in feindlicher Umgebung. Wenn wir den Blick heben, finden wir offene Augen, bekommen eine Hand gereicht, oder ein gutes Wort gesagt. Schön, dieser Verweis auf die Glaubensgeschwister, auf die „Wolke der Zeuginnen und Zeugen“ vor und neben uns.

Heute beginnt die Karwoche. Überall versammeln sich Menschen, um miteinander wahrzunehmen, wie das damals war. Leid und Verzweiflung, aber auch Geduld und Gehorsam. Tod. Und im bittersten Ende: ein neuer Anfang. Gottes eingelöstes Versprechen: "Ich will es gut mit euch machen."

Mir macht das Mut, der Blick auf Christus selber.
Nicht, dass ich immer verstehe.
Nicht, dass ich immer alles zusammenkriege.
Aber der Blick auf seinen Weg hilft mir,
stärkt mich, verändert mich.
*Das Kreuz des Jesus Christus durchkreuzt, was ist
und macht alles neu.*
Amen.

Fürbitte

Mach uns unruhig, Gott
wenn wir allzu selbstzufrieden sind;
wenn unsere Träume sich erfüllt haben,
vielleicht auch, weil sie zu klein waren.

Mach uns unruhig, Gott,
wenn wir über der Fülle der Dinge, die wir besitzen,
den Durst nach dem wahren Leben verloren haben.

Rüttle uns auf, Gott,
damit wir mutiger werden
und uns hinauswagen aus unseren Sicherheiten.
Halte unsere Sehnsucht offen,
nach einer Welt ohne Entfremdung und Gewalt,
in der Gerechtigkeit und Frieden wohnen.

Danke für die Wolke der Zeuginnen und Zeugen,
die uns umgibt,
mit denen gemeinsam sich besser und gewisser
glauben lässt.

Christus, du Trost der Liebe:
Gib unserer Art zu leben
von deinem Glanz und von deiner Schlichtheit.
Nimm uns mit auf deinem Weg durch
das Tor zum Leben.
Gib uns Kraft zu deiner Art der Sanftmut.
Hilf uns, dass wir auch auf das sehen,
was den anderen gut tut.
Amen.